Beim Titelkampf den Finger auf den richtigen Posten

Rund 450 Kollektive mit positiver Bilanz bei den diesjährigen Verteidigungen des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit"

Mit großem Interesse haben die Mitglieder der UGL den Beschluß des Politbüros zu den Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der sozialistischen Gesellschaft aufgenommen. Dies um so mehr, als in den gerade hinter uns liegenden Verteidigungen von über 450 Kollektiven die im Politbürobeschluß aufgeworfenen Probleme, z. B. die Verbesserung der klassenmäßigen Erziehung und marxistisch-leninistischen Qualifizierung, die Vergrößerung der produktiven Phasen im Studium, die Erhöhung des gesellschaftlichen Nutzens und der Praxiswirksamkeit der Forschung, die Verpflichtung der Universitäten und Hochschulen zur termin- und qualitätsgerechten Kaderbereitstellung und die Erhöhung der Effektivität der wissenschaftlichen Prozesse, im Mittelpunkt standen.

Durch die Teilnahme von Mitgliedern der Wettbewerbskommission der UGL an über 40 Verteidigungen, durch das Studium aller Protokolle durch unsere Kommission bzw. die der BGL des Bereiches Medizin wurde ein guter Überblick über die hohen Leistungen der Mehrheit unserer sozialistischen Kollektive gewonnen.

Insgesamt verteidigten an unserer Universität 13 Kollektive erfolgreich zum 1. Mal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", etwa 420 Kollektive (darunter 228 im Hochschulbereich) verteidigten vor ihrer staatlichen Leitung und BGL zum wiederholten Male, unter ihnen 72 Kollektive (davon 34 am Bereich Medizin), die mit der Ehrenspange für fünfmaligen ununterbrochenen erfolgreichen Titelkampf ausgezeichnet werden. 18 Kollektive erbrachten nicht die erforderlichen Leistungen – ihr Antrag wurde bereits von ihren staatlichen und gewerkschaftlichen Leitungen abgelehnt.

In gemeinsamer Beratung kamen wir aber auch zu dem Ergebnis, daß an vielen Bereichen deutlicher als in der Vergangenheit der Zusammenhang zwischen Titelkampf und „Leistungen, die das Weltniveau bestimmen" bzw. mitbestimmen und zur allseitigen Stärkung der DDR beitragen" (um beim Politbürobeschluß zu bleiben) herausgearbeitet wurde (TV, Physik, FMI, ANW u. a.). Weitere Fortschritte zeigten sich bei der Erhöhung der Praxisrelevanz (Chemie, ML, FMI), bei der Realisierung von Neuerervorhaben (Biowiss., Physik, Grundfondswirtschaft u. a.) in der Weiterbildung von Praxiskadern und Absolventen (FMI, Inst. für Tropische Landwirtschaft, Wiwi, Rewi) und bei der Vorbereitung und Durchführung internationaler Tagungen (Psychologie, ANW, TV, Mathematik, Geschichte, ITL). Die zentrale Rolle von Erziehung, Aus- und Weiterbildung spiegeln sich in den meisten Verteidigungen wider. So leisteten die Kollektive in den Sektionen und Instituten ML, Fremdsprachen, IfK, Herder-Institut, FMI und am Bereich Medizin Hervorragendes bei der Absicherung aller Lehrverpflichtungen. Bei besonderen Initiativen, die über den Plan hinausgehen, dominieren Anstrengungen zur Realisierung der eingegangenen Verpflichtungen in der VMI, in vielen Kollektiven der Bereiche Planung/Ökonomie, ORZ, TV, Psychologie u. a. leisteten die Mitarbeiter durchschnittlich 10 und mehr Stunden freiwilliger, unbezahlter Arbeit, wurden die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessert, wurden Anstrengungen zur Verbesserung der Materialökonomie (Physik, GFW, UVS u. a.) und Energieeinsparung (UVS) mit Erfolg abgerechnet.

Reserven gibt es noch in fast allen Bereichen bei der Einbeziehung von Verpflichtungen zur Erhöhung der sozialistischen Disziplin, Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit.

Planrückstände sind in den meisten Bereichen Grund für eine Ablehnung der erfolgreichen Verteidigung. So wären die Sektionen Journalistik, Phil/WK, Pädagogik, Chemie gut beraten, aufgrund von Rückständen in der Promotionsplanerfüllung Zäsuren zu ziehen, denn „ein hohes Qualifikationsniveau und die Verkürzung der Zeiträume für die Erlangung wissenschaftlicher Grade" wird ebenfalls von unserer Partei gefordert. Jedoch wurden an einigen Bereichen, z. B. an den Sektionen Biowissenschaften, Wiwi, TV, ML, Germanistik nicht die richtigen Schlußfolgerungen gezogen, indem man trotzdem vorschlug, Kollektive mit Rückständen in der Planerfüllung auszuzeichnen. Daß wir uns jedoch auf dem richtigen Weg befinden, beweist die Tatsache, daß die Protokollprüfungskommission und Wettbewerbskommission 1979 in etwa 20 Einrichtungen einen Einspruch gegen die Bestätigung des Staatstitels erheben mußten, während das 1980 nur gegenüber 6 Bereichen erforderlich war.

Eine Diskrepanz gibt es seit Jahren zwischen einer strengen Kontrolle der Planerfüllung in den meisten Bereichen und einer gewissen Kritiklosigkeit in den Ansprüchen an das Niveau und den Erfüllungsstand des Kultur- und Bildungsplanes. Die Kulturkommission der UGL wird sich gemeinsam mit der Wbk. 1980/81 verstärkt dieser Frage zuwenden. Wir werden 1981 auch nicht mehr zulassen, daß Kollektive ohne eine regelmäßige Teilnahme aller Kollegen an der marxistisch-leninistischen Qualifizierung mit dem Staatstitel ausgezeichnet werden. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Zunahme der Solidarität in einigen, 1979 kritisierten Bereichen, während am ORZ und in der Abt. HSM in einigen Kollektiven nochmals über die Frage nachgedacht werden sollte.

Wenn am 1. Mai weit über 8000 Kollegen unserer Universität zum ersten oder wiederholten Male mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet werden, so ist das zugleich eine positive Bilanz bei der Planerfüllung und -übererfüllung in der marxistisch-leninistischen Qualifizierung jedes Kollektivmitgliedes und bei der Entwicklung sozialistischer Kollektive.

Dr. K. Sühnel
Wettbewerbskommission der UGL

initiativen FDGB information meinungen UZ

Geschichte der Gesellschaftswissenschaften – Gegenstand, Voraussetzungen, Wege

Erste kollektive Publikation 1980

Von Prof. Dr. sc. Werner Berthold, Leiter der Arbeitsgruppe Geschichte der Gesellschaftswissenschaften an der KMU

Die Arbeitsgruppe „Geschichte der Gesellschaftswissenschaften", die beim Prorektor für Gesellschaftswissenschaften gebildet wurde, umfaßt vor allem die Leiter von Lehrstühlen bzw. von Lehr- und Forschungsgruppen für Geschichte der Philosophie, Politische Ökonomie, des Utopischen Sozialismus und des Wissenschaftlichen Kommunismus, der Geschichtswissenschaft, der Staats- und Rechtstheorie, der sprachwissenschaftlichen Germanistik und der Slawistik, der Psychologie sowie der Universitätsgeschichte, der Marx-Engels-Forschung (fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts) und der Geschichte des Marxismus-Leninismus in Deutschland (1917–1945). Im Ergebnis mehrerer Diskussionsrunden, in denen die bisherige Isolierung voneinander überwunden und der große Nutzen des Kontakts zu den Nachbardisziplinen gerade für das eigene Gebiet umfassender erkannt wurde, hat sich bei einer fruchtbaren Vielfalt der Aspekte und Meinungen eine weitgehende Übereinstimmung hinsichtlich der Voraussetzungen und Wege sowie auch über den Gegenstand einer Geschichte der Gesellschaftswissenschaften herausgebildet. Einige dieser Vorstellungen seien zur Diskussion gestellt:

Zum Gegenstand

Neben und mit Gesichtspunkten, die für die Wissenschaftsgebiete schlechthin bedeutsam sind, dürften die folgenden für eine Gegenstandsbestimmung wesentlich sein:

1. Zunächst seien die Begriffe Geschichte der Gesellschaftswissenschaften im engeren und im weiteren Sinne eingeführt. Im strengen und damit im engeren Sinne kann der Begriff natürlich nur für die marxistischen Gesellschaftswissenschaften angewandt werden. Da sich deren Elemente jedoch zumindest seit der Antike herauszubilden begannen, ist es unter Beachtung dieses Kriteriums möglich und notwendig, den Begriff auch in einem weiteren Sinne anzuwenden.

2. Zentrum einer solchen umfassenden Geschichte der Gesellschaftswissenschaften ist die Geschichte der marxistischen Gesellschaftswissenschaften, deren Kern die Geschichte des Marxismus-Leninismus in der Einheit und relativen Selbständigkeit seiner Bestandteile darstellt. Daher müßte auf der Entwicklung der Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie und Politischen Ökonomie sowie des Wissenschaftlichen Kommunismus das Hauptgewicht liegen.

3. Mit der Feststellung, daß sich eine Geschichte der Gesellschaftswissenschaften das Ziel stellen muß, das wissenschaftliche Forschen und Denken über die Gesellschaft in ihrer Totalität ins Auge zu fassen, ist zugleich zu beachten, daß die Spezialisierung der Gesellschaftswissenschaften und ihrer Geschichte ein Resultat ihrer eigenen Entwicklung ist und daß der Weg zu jener Totalität nur von den gegenwärtigen, historisch gewordenen Entwicklungsstand und den Perspektiven der Geschichte der Philosophie, der Politischen Ökonomie und der anderen Disziplinen ausgehen und in einem langen, langfristigen Prozeß stufenweise beschritten werden kann.

4. Eine solche künftige Darstellung ist ihrerseits wissenschaftliche Komponente einer umfassenden Wissenschaftsgeschichte, die wiederum mit der Wissenschaftswissenschaft eng verbunden ist.

5. Schließlich steht eine Geschichte der Gesellschaftswissenschaften noch mehr als die Geschichte ihrer einzelnen Disziplinen vor der Notwendigkeit objektive Kriterien für die Auswahl des Wesentlichen aus der Fülle der Erscheinungen zu gewinnen.

Zu Voraussetzungen und Wegen

Die Voraussetzungen sind unter zwei Aspekten zu betrachten: Voraussetzungen außerhalb der Karl-Marx-Universität, die hier nicht eingehend analysiert werden können, sowie Voraussetzungen an dieser selbst. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen solchen Voraussetzungen, die bereits vorhanden, die im Prozeß des Werdens begriffen und die im Wesentlichen erst zu schaffen sind. Zu den existierenden Voraussetzungen zählen: Die Entwicklung und Institutionalisierung der Geschichte einer Reihe zentraler gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen sowie der Geschichte der Philosophie, die für eine Geschichte der Gesellschaftswissenschaften erstrangige Bedeutung besitzt. Diese bereits gegebenen und entstehenden Voraussetzungen haben den Charakter von Prämissen, aus denen sich als eine Art Konklusion die Wege zu einer Geschichte der Gesellschaftswissenschaften ergeben.

Diese werden bereits in folgenden Richtungen beschritten:

1. Der Hauptweg führt über die weitere und maximale Entwicklung der Geschichte der einzelnen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen. Der damit nahezu zwangsläufige Kontakt mit den Nachbardisziplinen, die Notwendigkeit, die Stellung der eigenen Disziplin zu diesen und in der Geschichte der Gesellschaftswissenschaften insgesamt zu bestimmen, wird dabei mit der Orientierung auf die Frage verbunden, welcher Beitrag für deren Erforschung geleistet werden kann und muß.

2. Eine wachsende Bedeutung werden die Forschungen über Marx und Engels in den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts sowie über die Geschichte des Marxismus-Leninismus in Deutschland aus folgenden Gründen gewinnen: Im komplexen Herangehen auf der Grundlage gediegener geschichtswissenschaftlicher Ausbildung werden Methoden entwickelt und erprobt, die für die Erforschung einer umfassenden Geschichte des Marxismus-Leninismus und der Gesellschaftswissenschaften große Bedeutung gewinnen werden.

3. Ein weiterer Weg kann über Lehrveranstaltungen und -materialien zur Geschichte der drei Bestandteile des Marxismus-Leninismus führen, die ein Gremium von Vertretern der Geschichte der Philosophie, der Politischen Ökonomie, des Wissenschaftlichen Kommunismus und evtl. der Geschichtswissenschaft für Lehrer des Marxismus-Leninismus aller Fachrichtungen vorbereiten und durchführen sollte.

4. Schließlich werden in den regelmäßigen Veranstaltungen der Arbeitsgruppe die Probleme einzelner Disziplinen und zentrale Fragen einer Geschichte der Gesellschaftswissenschaften unter den skizzierten Aspekten weiterhin Behandlung finden.

Als ein völlig neuer Weg sowie die Ausbildung von Spezialisten für die Geschichte der Gesellschaftswissenschaften ins Auge gefaßt werden. Auch hier wird jedoch nur ein schrittweises und langfristiges Herangehen anzuraten. Die wesentliche Form dieser Ausbildung, die stufenweise im Verlaufe von etwa zwei Jahrzehnten erfolgen müßte, dürfte die Weiterbildung im Sektorium sein, das durch Kurse etwa von der Art, wie sie der Lehrstuhl Geschichte der Politischen Ökonomie ab 1981/82 durchführen will, zu ergänzen wäre (UZ, 15./16. 3. 1980, S. 10).

Wesentlich dabei ist, daß die langfristige Einarbeitung zunächst in die Grundrisse der gesamten Geschichte der einzelnen Disziplin (etwa bis zur Promotion B), anderer Disziplinen und schließlich in die Geschichte der Gesellschaftswissenschaften (im engeren und weiteren Sinne) von einem festen, begrenzten und disziplinär anerkannten Forschungsschwerpunkt aus erfolgt und erweitert wird.

Als erste kollektive Publikation der Arbeitsgruppe soll noch 1980 ein Heft der „WZ" der KMU unter dem Titel „Voraussetzungen und Wege zu einer Geschichte der Gesellschaftswissenschaften" erscheinen, in dem die hier skizzierten Vorstellungen ausführlicher dargelegt werden. Seine Autoren wollen damit in die Diskussion über dieses Thema eingreifen. Sie hoffen, damit eine kritische und konstruktive Resonanz, aus der neue Impulse und Ideen für die weitere Arbeit erwachsen.

Arbeitsgruppe Schnitzler dreht Fernsehfilm über die KMU

Genosse Schnitzler im Gespräch mit Prof. Dr. sc. Gunther Franke, amt. Direktor des Instituts für Tropische Landwirtschaft.

Die Arbeitsgruppe Schnitzler während der Dreharbeiten zu der Reportage über die Karl-Marx-Universität.

Fotos: HFBS/Schwarze

„Der Weisheitszahn – Porträt einer Universität" wird im November sendereif sein

Kurz vor Abschluß der Dreharbeiten sprach UZ mit Karl-Eduard von Schnitzler über Anliegen und Inhalt der Reportage

UZ: Genosse Schnitzler, Sie arbeiten an einem Film über unsere Karl-Marx-Universität. Was veranlaßte Sie, gerade die Leipziger Universität als „Hauptdarstellerin" zu „verpflichten"?

Genosse Karl-Eduard v. Schnitzler: Mich reizte diese Thematik, weil eine Universität als Thema eines Films dem Außenstehenden zunächst einmal spröde und trocken vorkommt. Noch nie wurde ein umfassender Film über eine unserer höchsten Bildungsstätten gezeigt, und mein Anliegen besteht deshalb darin, einmal das interessante, vielseitige und pulsierende Leben an einer Universität filmisch zu gestalten. Daß meine Wahl dabei auf die Leipziger Karl-Marx-Universität fiel, ist nicht allein dem Namen geschuldet, den diese Hohe Schule seit 1953 trägt. Die Universität verfügt über reiche humanistische Traditionen, die in unserem Staat zu neuer Blüte geführt werden. Hier lehrten Gottsched, Gellert, Wundt, Ostwald, Heisenberg und Hertz; hier studierten Müntzer, Lessing, Fichte, Körner, Goethe, Mehring und Liebknecht, hier wirkten Nobelpreisträger, wirken zahlreiche Nationalpreisträger. Namhafte Persönlichkeiten, die heute in unserem Staat geachtete Positionen einnehmen, erhielten ihre Ausbildung an der KMU.

Aber das sind nicht die einzigen Gründe. Die KMU kann auf einige Besonderheiten verweisen: Sie ist die einzige Universität, die im über 30jährigen Bestehen unserer Republik in großzügiger Weise neu erbaut wurde. An ihr gibt es z. B. die einzige Sektion Journalistik; am Herder-Institut, dem einzigen Institut seiner Art in der DDR, werden zahlreiche junge Menschen aller Kontinente auf ein Studium vorbereitet. Ich möchte auf die Ausbildung von ML-Lehrern verweisen; die aktive Solidarität mit den Entwicklungsländern; die reichen kulturellen Potenzen der Universität und natürlich auf eine charmante Besonderheit: die KMU hat den einzigen weiblichen Prorektor der DDR.

Alle diese Dinge u. a. m. veranlaßten mich, das Porträt der Leipziger Universität im Film zu zeichnen.

UZ: Welche Bereiche der KMU werden gezeigt?

Genosse Schnitzler: Das Leben an der Universität ist vielseitig, daß ich bei weitem nicht alle Bereiche berücksichtigen konnte. Ich habe natürlich versucht, so viel wie möglich einzubeziehen. Ich baue das Porträt sozusagen aus Mosaiksteinen auf, wobei einige sehr klein, andere wiederum größer sein werden. Mehrfach wird das Wandbild von Prof. Tübke sichtbar werden. Es bildet gewissermaßen eine Klammer für den Film. Wir haben u. a. am Herder-Institut gedreht und am FMI, im medizinischen Bereich, in der Sektion TV, im Institut für Tropische Landwirtschaft und an der Sektion Theologie. Wir wollen die internationalistische Unterstützung verdeutlichen, die die KMU z. B. Äthiopien und Angola gewährt, und wir haben versucht, die vielen Kooperationsbeziehungen – wie z. B. die Zusammenarbeit der Sektion Physik mit den Keramischen Werken Hermsdorf oder der Sektion TV mit der IRIMA Delitzsch – sichtbar zu machen. Selbstverständlich haben wir auch die reichen Traditionen der Universität berücksichtigt. Eine besondere Freude war es für mich, daß ich während der Dreharbeiten einen alten Freund, Genossen Prof. Tjulpanow, wiedergetroffen habe.

Selbstverständlich werden viele Menschen zu Wort kommen, denn sie sind es, die das Leben an einer Universität gestalten. Es wird, das kann ich hier versichern, viele Überraschungen geben, denn das Porträt der KMU wird für Fernsehzuschauer gestaltet, die nur wenig über die Universität wissen. Und meinen Ehrgeiz lege ich auch hinein, den Menschen Dinge zu zeigen und zu sagen, die weitgehend unbekannt sind, und die sie nicht sehen.

UZ: Wer hat Sie bei den Filmarbeiten besonders unterstützt?

Genosse Schnitzler: Nachdem wir über 7 Wochen an der Universität arbeiteten – wir haben ja am 12. Februar begonnen – ist es mir ein Bedürfnis, dem Sekretariat der SED-Kreisleitung mit seinem 1. Sekretär Dr. Werner Fuchs, dem Rektor Prof. Dr. Lothar Rathmann und den Prorektoren für ihre uneigennützige Hilfe und Unterstützung zu danken. Es war für uns erfreulich, daß wir in allen Einrichtungen, in denen wir arbeiten mußten, offene Türen fanden und große Unterstützung erhielten, obwohl ja solche Filmaufnahmen immer Unruhe in den eingespielten Arbeitsrhythmus bringen. Für das Verständnis noch einmal herzlichen Dank.

UZ: Wer sind die „Schöpfer" des Porträts, und wann werden wir es auf dem Bildschirm sehen können?

Genosse Schnitzler: Dieses Porträt, das in zwei Teilen zu je 45 Minuten in Farbe ausgestrahlt werden soll, ist eine Arbeit der „Arbeitsgruppe Schnitzler", das heißt, eines Teams von fünf Mitarbeitern, von denen Kameramann Dieter Hermann und sein Assistent, Klaus Feder, auch noch von der „Aktuellen Kamera" ausgeliehen sind. Das bedeutet, daß jeder von uns mehrere Aufgaben zu erfüllen hat.

Der Produktionschef meiner Gruppe, Manfred Marotzke, beispielsweise ist gleichzeitig Redakteur, und ich „spiele" – wenn nötig – auch einmal Beleuchter; „Chefbeleuchter" ist mein langjähriger Kraftfahrer Wolfgang Wahl.

Der Film ist nun soweit abgedreht. Im Juni werden wir noch einmal zu Außenaufnahmen nach Leipzig kommen und im September zur Immatrikulation. Ende November soll der Film sendereif sein. Ich werde ihn dann der Programmdirektion des Fernsehens der DDR anbieten, und der Sendetermin der Reportage „Der Weisheitszahn – Porträt einer Universität" wird rechtzeitig veröffentlicht werden.

UZ: Freuen wir uns also auf das Porträt über uns, und ich danke Ihnen für das Gespräch.

(Das Gespräch führte Gudrun Schaufuß)

SLUB
Wir führen Wissen.